

PRESSEMITTEILUNG

Symposium: Psychotherapie in akuten Krisensituationen

DPtV-Veranstaltung mit prominent besetzter Podiumsdiskussion

Berlin, 23. Juni 2022 – „Pandemie, Flutkatastrophe, Klimawandel, Ukraine-Krieg – Krisen und Katastrophen begleiten unser Leben. Für die psychotherapeutische Betreuung in solchen Krisen brauchen wir Konzepte und Strukturen“, sagte Gebhard Hentschel, Bundesvorsitzender der Deutschen Psychotherapeutenvereinigung (DPtV) anlässlich der Eröffnung des Online-Symposiums „Notfall und Trauma – Psychotherapie in akuten Krisensituationen“. „Die Unterstützung durch Psychotherapeut*innen darf nicht allein auf ehrenamtlichem Engagement fußen, sondern muss ein flächendeckender und fester Bestandteil der Katastrophenhilfe in Deutschland werden.“ Online und in Präsenz nahmen über 1200 Teilnehmer*innen teil.

Vorträge zur Erstversorgung

Konzepte und Anforderungen an eine „Psychosoziale Erstversorgung nach traumatischen Ereignissen“ stellte Prof. Dr. Christoph Kröger vor, Lehrstuhlinhaber für Klinische Psychologie und Psychotherapie der Universität Hildesheim. Die Norwegerin Renate Grønvold Bugge, Psychotherapeutin und Spezialistin in klinischer Psychologie und Arbeits- und Organisationspsychologie, bot in ihrem Vortrag einen eindrucksvollen Einblick in die Versorgung von Überlebenden und Angehörigen nach dem Utøya-Massaker. Über die Ahr-Flutkatastrophe 2021 und die Hilfe vor Ort berichteten die Gründerinnen des Netzwerks „Soforthilfe Psyche“ Daniela Lempertz (Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin) und Susanne Leutner (Psychologische Psychotherapeutin).

Gruppenpsychotherapie „ein nicht gehobener Schatz“

Die Podiumsdiskussion „Schnelle Hilfen in Krisen fördern und ermöglichen“ unter Moderation von Sabine Rieser war prominent besetzt – mit MdB Dirk Heidenblut (Mitglied im Gesundheitsausschuss, SPD), MdB Dr. Kirsten Kappert-Gonther (Stv. Vorsitzende des Gesundheitsausschusses, Bündnis90/Die Grünen), Prof. Dr. Christoph Kröger, Sabine Maur (Kammerpräsidentin und Vorsitzende der DPtV-Landesgruppe Rheinland-Pfalz) und Gebhard Hentschel, der eine bessere Verbindung zwischen Katastrophenhilfe und Gesundheitsversorgung anmahnte. „Immer noch müssen wir in den Innenministerien darum bitten, anzuerkennen, dass es psychische Traumafolgen gibt“, kritisierte Kirsten Kappert-Gonther. Ihr Kollege Dirk Heidenblut ergänzte: „Wir brauchen keine Gesetzesänderungen, sondern eine bessere Vernetzung.“ Sabine Maur forderte niedrigschwellige Gruppenformate, um schnell helfen zu können. Gesundheitspolitikern Kappert-Gonther stimmte ihr zu: „Die Gruppenpsychotherapie ist ein überhaupt noch nicht gehobener Schatz.“

Bundesgeschäftsstelle

Am Karlsbad 15
10785 Berlin
Telefon 030 2350090
Fax 030 23500944
bgst@dptv.de
www.dptv.de

Presse

Hans Strömsdörfer
Telefon 030 23500927
Fax 030 23500944
Mobil 0157 73744828
presse@dptv.de

Vorträge und Videos zum Symposium finden Sie in Kürze auf
www.dptv.de/symposium

*Mit 20.000 Psychotherapeut*innen ist die DPTV der größte Berufsverband für Psychologische Psychotherapeut*innen, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut*innen und Psychotherapeut*innen in Ausbildung in Deutschland. Die DPTV engagiert sich für die Anliegen ihrer Mitglieder und vertritt erfolgreich deren Interessen gegenüber Politik, Institutionen, Behörden, Krankenkassen und in allen Gremien der Selbstverwaltung der psychotherapeutischen Heilberufe.*

*Pressekontakt/Interview-Anfragen:
Hans Strömsdörfer
Pressesprecher
presse@dptv.de
Mobil: 0157 73744828
Telefon: 030 23500927*